

Wien, 25. November 1946.

Lieber Felix!

DU WÄRST Sicherlich überrascht Sein, von mir einen brief zu bekommen, sehr ich halte es f r notwendig ihn zu schreiben.

Einleitend möchte ich feststellen, daß ich mich nicht in Deine Privatangelegenheiten einmengen will, aber das, was ich Dir sagen will, ist nach meiner Auffassung gerade bei Deiner Person keine Privatsache m hr. Um es kurz zu sagen, handelt es sich um Folgendes: Neuerlich, noch Felix, noch unsere anderen Freunde (Slezak, Mayer, Sauer, Weber, Rudi usw.) können Dein Verhalten unserer Sache gegenüber, wie es sich konkret in Deiner Übersiedlung nach Innsbruck dokumentiert, verstehen. Ich, für meine Person, glaube ein Recht zu haben, an Deinem Verhalten Kritik üben zu dürfen. Ich kenne Dich seit meinem 8. Lebensjahr und habe in Dir einen Menschen gefunden, der mir immer und in jeder Hinsicht als Vorbild diente. Du warst es, der mich zu meiner heutigen Lebensauffassung und politischen Überzeugung gebracht hast. Du warst es, der mich von der Notwendigkeit der Führung unseres politischen Kampfes überzeugt hast. Gerade aber Du, der Du von uns allen die größte Erkenntnishühe erreicht hast, verhältst Dich nun nicht entsprechend.

Es gehen Gerüchte herum, daß es sich um die Verwirklichung schon längst gefäster Lüge handelt, oder um eine Flucht vor dem kommenden Atombombenkrieg; aber das sind lacherliche und bösartige Erfindungen. Denn Du weißt genau so wie ich, wessen Kind die Atombombe ist und daß man gegen sie nicht durch Flucht, sondern nur durch Kampf gegen die Kräfte, die sie geschaffen haben, aufkommen kann und daß dieser Kampf eben ein Glied in der Kette unseres Kampfes gegen die Bourg ist.

Niemand weiß besser als ich, mit wieviel Schutz man Dich in den letzten Jahren beworfen hat und Du kannst versichert sein, daß Dich Felix und ich immer verteidigt haben und dies auch weiterhin tun werden. Aber als Rev. auf man doch nicht zäperlich sein und muß auch gegen so etwas gefeit sein; denn wenn man daran die Konsequenz in der Form zieht, in der

Da sie gezogen hast, nämlich durch Zurückziehen von der Arbeit, so wird dadurch nur der Sache ein Schaden zugefügt, aber nicht den Urhebern all dieser widerlichen Vorfälle. Diesen wird dadurch nur der Weg erleichtert und sie erreichen dadurch das, was sie wollten.

Sowohl Felix als auch ich verankern im Wesentlichen Dir unsere Bewußtseinshöhe und heute spricht aus uns nur das, was Du uns immer als Notwendigkeit vor Augen geführt hast, nämlich den konsequenten Kampf für unsere Sache ohne in die Beiseite zu bleiben. Wir fordern von Dir nur das, was Du von uns mit Recht verlangt hast. Es muß Dir doch klar sein, daß unser Kampfbothen bis auf weiteres vor allem Wien ist. Viele haben auf Dich gesehen und können Dich nie und nimmer verstehen.

Herzliche Grüße von